



Foto: M. Nolle/ARA

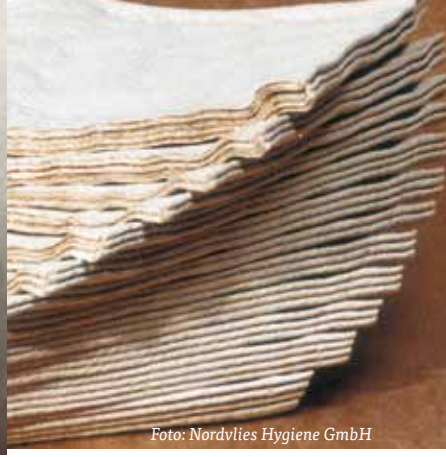


Foto: Nordvlies Hygiene GmbH

Wo unser Papier wächst

Unsere eigenen Wälder tragen nur wenig zu dem Papier bei, das wir verbrauchen. 85 Prozent der Primärfasern in unserem Papier sind importiert: Entweder als Zellstoff, um dann hier zu Papier verarbeitet zu werden, oder bereits als fertiges Papier. Der Rohstoff dafür stammt aus Wäldern beinahe der ganzen Welt. Seine Gewinnung ist oft genug mit Missachtung von Menschenrechten, Waldzerstörung und Verlust an natürlicher Vielfalt verbunden – auch hier in Europa!

Skandinavien

Rund 36 Prozent des in Deutschland benutzten Papiers stammt aus Skandinavien, vor allem aus Schweden und Finnland. Die Wälder dort sind zu über 90 Prozent Wirtschaftsförster, hocheffizient angepasst an die Anforderungen der Holz- und Zellstoffkonzerne. Kein Land der Welt bewirtschaftet seine Wälder flächenmäßig so intensiv wie Schweden und Finnland. Kahlschläge sind die übliche Methode der Holzernte. Für die biologische Vielfalt in den Wäldern

In Skandinavien droht der Verlust der letzten ursprünglichen Wälder



Foto: Frédéric Forsmark

Wo unser Papier wächst*

© ROBIN WOOD

	Herkunftsland	Hauptprodukte	Anteil (%)
1	Schweden	Papier, Zellstoff	20,8
2	Deutschland	Papier, Zellstoff	16,7
3	Finnland	Papier, Zellstoff	14,7
4	Brasilien	Zellstoff	11,2
5	Österreich	Papier	6,1
6	Portugal	Zellstoff, Papier	4,3
7	Polen	Papier	3,9
8	Frankreich	Papier	3,3
9	Uruguay	Zellstoff	2,7
10	Italien	Papier	2,4
11	Spanien	Zellstoff	2,2
12	Tschechische Republik	Papier, Zellstoff	1,7
13	Chile	Zellstoff	1,6
14	Slowakei	Papier	1,4
15	Belgien	Papier	1,4
16	Sonstige	Papier, Zellstoff	5,6

* Die Daten der Faserrohstoffe und der Papierprodukte wurden in die dafür erforderlichen Holzmengen umgerechnet und pro Land zusammengefasst. Sie wurden entnommen aus „DIE PAPIERINDUSTRIE - Leistungsbericht PAPIER 2023 und 2024“ und geben die Verhältnisse im Jahr 2022 wieder.



Rentierhaltung ist auch heute noch ein wesentlicher Teil der lebendigen Kultur der Sámi

ist dort nicht viel Platz geblieben. Etwa die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten in Skandinavien, die als bedroht oder gefährdet in den Roten Listen geführt werden, sind Arten, die auf den Wald als Lebensraum angewiesen sind. Umweltorganisationen sprechen daher von einer „Krise der biologischen Diversität“.

Nur etwa 6 Prozent der ursprünglichen Wälder, „Old Growth-Forest“ genannt, sind erhalten geblieben. Doch keines der skandinavischen Länder hat diese wenigen Überbleibsel an natürlichen Waldarealen vollständig unter Schutz gestellt. Vor allem im reichen Norwegen sind bislang erst 2,6 Prozent der wirtschaftlich produktiven Wälder geschützt. Das Vertrauen in die freiwillige FSC-Zertifizierung ist in Schweden komplett zerstört, weil Wälder mit hohem Naturschutzwert abgeholzt werden, obwohl die FSC-Regeln dies verbieten. Deshalb haben die meisten Umweltorganisationen den FSC

In Uruguay zerstören internationale Zellstoffkonzerne mit ihren Plantagen Natur, Landschaft und Böden



aus Protest verlassen. Es landet also auch Urwald aus Skandinavien in unserem Papier. Die Sámi, die Ureinwohner*innen Nordwesteuropas, sind mit ihrer traditionellen Rentierwirtschaft auf die Nutzung der Wälder angewiesen. Ihre Tiere können nur in den Wäldern den Winter überstehen. Doch in Schweden versperren Waldbesitzer*innen den Rentieren per Gerichtsbeschluss den Zugang zu den Wäldern. In Finnland steht noch immer eine generelle Einigung über die Beteiligung der Sámi bei forstwirtschaftlichen Planungen aus.

Mittel- und Westeuropa

Unsere Nachbarn Österreich und Frankreich, aber auch Polen, steuern größere Anteile zu unserem Papier bei. Landrechtsverletzungen spielen in diesen Ländern wie auch in Deutschland keine Rolle. In Polen gab es verschiedene Lockerungen des Baumschutzes. In den Schutzgebieten rund um den Urwald Bialowieza konnte nach internationalen Protesten und einem Beschluss des Europäischen Gerichtshofs der Einschlag gestoppt werden. Naturferne Monokulturen sind aber auch hier die Hauptquelle für Industrieböden.

Portugal und Spanien

Auch iberischer Zellstoff, überwiegend herangewachsen in Eukalyptus- und Kiefernplantagen, fließt in unser Papier. Diese Plantagen sind Teil einer tiefgreifenden agrarischen Umstrukturierung, bei der zunehmend die traditionellen Landnutzungen wie Korkeichen- und Olivenanbau, aber auch naturnahe Steineichenwälder verdrängt werden. Mehr als 5 Prozent der portugiesischen Landfläche sind bereits zu Zellstoff-Produktionsflächen geworden. Hier kommt es besonders oft zu Großbränden.

Kanada

Die Urwälder Kanadas zählen zu den größten noch unberührten Waldflächen der Erde. Dieses walddreiche Land ist der weltweit viertgrößte Produzent von Faserstoffen für die Papierherstellung, wovon mehr als die Hälfte exportiert werden. Der Holzeinschlag findet zu 90 Prozent in den Urwaldgebieten statt. Die übliche Einschlagpraxis ist noch immer der Großkahlschlag.

Kanada ist nicht mehr unter den Top 15 Ländern, in denen unser Papier wächst. Doch über den Umweg der Papierindustrie anderer Länder, von denen wir Papier importieren, dürfte der Anteil größer sein. Der Papierrohstoff stammt zum großen Teil aus den Küstenprovinzen Quebec am Atlantik und British Columbia am Pazifik. Der an der fjordreichen Pazifikküste gelegene sogenannte Great Bear Rainforest, das größte Regenwaldgebiet außerhalb der Tropen, wurde zwar im Februar 2016 zu 85 Prozent endgültig vor dem Einschlag bewahrt. Aber die verbliebenen 8 Prozent Ökosysteme mit Urwaldriesen werden immer noch kahlgeschlagen.



Foto: ROBIN WOOD/Gerhardt

Massive Folgen für Menschen vor Ort und Natur durch Brasiliens „grüne Eukalyptus-Wüsten“

Südamerika

Der hier produzierte Zellstoff stammt in der Regel von riesigen Eukalyptus-Monokulturen. Indigene, Kleinbäuer*innen und Landlose wehren sich gegen diese „grünen Wüsten“, die meist multinationalen Konzernen gehören, die ihnen das Land vorenthalten und so jede Möglichkeit nehmen, ihre Lebensgrundlagen selbst zu erwirtschaften. Es kommt immer wieder zu Landbesetzungen und blutigen Kämpfen. Besonders schnell wachsender Eukalyptus trocknet mit seinem sehr hohen Wasserverbrauch das Land aus. 2023 trug das nach monatelanger Trockenheit dazu bei, dass die Regierung in Uruguay den Wassernotstand ausrief. Trotzdem soll die Produktion weiter gesteigert werden und dafür noch mehr Eukalyptusplantagen angelegt werden. Brasilien ist der

Für „grüne Wüsten“ vertreiben Großkonzerne in Brasilien immer wieder Indigene mit Gewalt von ihrem Land



Foto: Fase, ES

größte Zellstoff-Lieferant für die deutsche Papierproduktion. Zusammen mit den Importen aus Chile und Uruguay stammen 49 Prozent des in Deutschland verarbeiteten Zellstoffs aus Südamerika.

Indonesien

Indonesien verliert nach Brasilien weltweit am zweitschnellsten seine Waldflächen. Industrielle Überkapazität und Korruption sind treibende Kräfte der Zerstörung. Der Inselstaat gehört zu einem der zehn größten Zellstoffproduzenten der Welt. Der allergrößte Teil dieses Zellstoffs geht nach China und in andere ostasiatische Länder, aber auch nach Australien und Europa sowie in die USA. Nach Deutschland gelangt indonesischer Zellstoff eher auf indirektem Weg, nämlich als verarbeitete Papierprodukte. Auf Sumatra haben die Papierkonzerne APP und APRIL hunderttausende Hektar Regenwald kahlgeschlagen und sie in industrielle Plantagen umgewandelt - auf Kosten der Artenvielfalt und der Klimaschutzfunktionen der dortigen Wälder sowie der traditionellen Nutzungsformen der einheimischen Bevölkerung. Ein großes Zellstoffwerk wurde 2016 in Betrieb genommen. Tochterfirmen expandieren weiter auch auf der Insel Borneo und zerstören Lebensräume geschützter Arten.

Tieflandregenwald auf Sumatra – kahlgeschlagen für Zellstoffplantagen



Foto: ROBIN WOOD/Wieting



Foto: S. Röhl

ROBIN WOOD-Protest auf der internationalen Messe Paperworld in Frankfurt/Main

Was tun?

Verwenden Sie Papier sparsam. Verzichten Sie auf Papier aus Primärfasern selbst dann, wenn diese aus einer von Umweltverbänden akzeptierten, FSC-zertifizierten Waldbewirtschaftung stammen. Die Ökobilanz des Recyclingpapiers schneidet beim Ressourcen- und Gewässerschutz, im Energie- und Wasserverbrauch und auch beim Klimaschutz deutlich besser ab als jedes aus noch so ökologisch herangewachsenen Primärfasern produzierte Papier. Fast alle Papierprodukte unseres täglichen Bedarfs, von A wie Aktendeckel bis Z wie Zeichenblock, gibt es aus 100 Prozent Altpapier, erkennbar am Blauen Engel:

o sämtliche Papierprodukte für den Schulbedarf, Brief-, Drucker- und Fax-Papier, Briefumschläge, Ordner und fast alle sonstigen Papierprodukte fürs Büro,

Papiersparen statt Papierberge

Zellstoff, der aus Holz gewonnene Faserrohstoff für unser Papier, wächst nicht nur im Wald. Rund 62 Prozent des in Deutschland verbrauchten Papiers besteht aus Zellstofffasern, die sozusagen in den Städten und Dörfern Mittel- und Westeuropas „gewachsen“ sind: Sie wurden aus Altpapier zurückgewonnen und wiederverwertet. Doch diese Altpapierquote ist keinesfalls zufriedenstellend! Unser Papierkreislauf könnte bis zu 80 Prozent aus den 25-mal wiederverwertbaren Altpapierfasern bestehen. Lediglich 20 Prozent neue, direkt aus Holz gewonnene Fasern müssten in den Kreislauf eingespeist werden, um Verluste auszugleichen, die z. B. durch Einwegprodukte (Hygienepapiere) oder durch Faserbruch bei der Aufarbeitung auftreten.

Vor allem aber verschwenden wir in Deutschland immer noch viel Papier. Wir verbrauchen 17-mal mehr Papier als ein Mensch in Indien und doppelt so viel wie einer in der Schweiz, Norwegen oder Großbritannien.

- o Toiletten- und Küchenpapier, Kosmetik- und Papiertaschentücher,
- o Druckpapiere für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher,
- o Tapeten, immerhin aus überwiegend Altpapier.

Fragen Sie nach Produkten aus 100 Prozent Altpapier mit dem Blauen Engel, wenn Sie diese in der Papierabteilung Ihres Kaufhauses oder bei Ihrem Fachhändler nicht entdecken können. Lassen Sie unnötige Verpackungen gleich im Geschäft. Lassen Sie sich nicht von firmeneigenen Logos in die Irre führen. Nur so merkt der Handel, dass seine Kundschaft ökologisch verträgliche Produkte wünscht. Benutzen Sie langlebige Produkte.



ROBIN WOOD e.V. - Tel.: 040 380892-0 - info@robinwood.de - www.robinwood.de
Spendenkonto: Sozialbank Hannover -
BIC: BFS WDE 33 XXX - IBAN: DE 93 3702 0500 0008 4555 00



Papier zerstört Wälder!

Ich möchte aktiv werden!

- o Ich möchte ___ Exemplare des ROBIN WOOD-Magazins zum Verteilen bekommen
- o Ich möchte mehr Informationen über ROBIN WOOD bekommen

ROBIN WOOD e.V.
Geschäftsstelle
Bremer Straße 3

21073 Hamburg

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail